

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

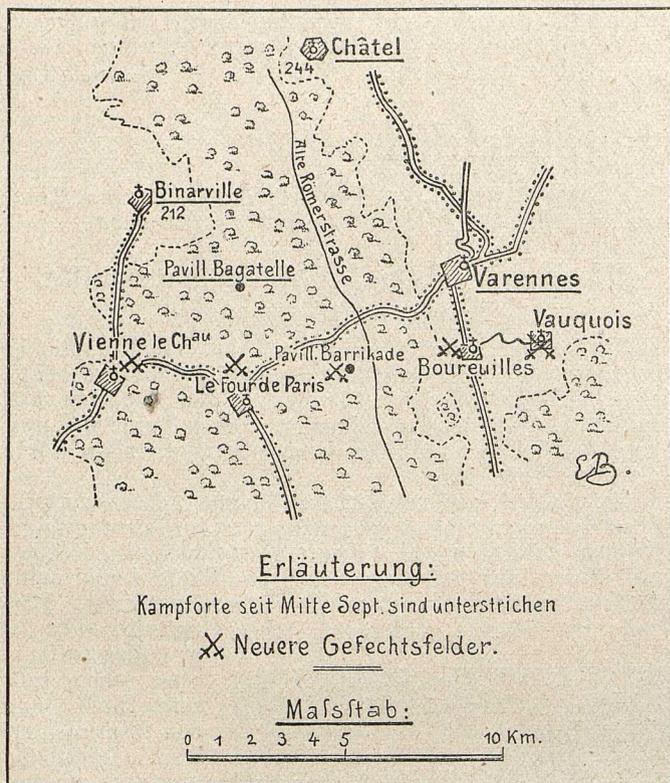
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Karte zu den Kämpfen bei Vauquois.

des eigenartigen Zuges. Die Gefangenen fügten sich auch willig der Anordnung, war es ihnen doch vielleicht gar nicht unwillkommen, als leichtverwundete Kriegsgefangene weiteren Gefahren für ihr Leben entronnen zu sein. Und bequemer ging der Marsch für sie auf diese Weise auch vonstatten. Mit Hallo wurden unsere Radfahrer von ihrer Kompanie empfangen, die schon von weitem den eigenartigen Aufmarsch beobachtet hatte. Dann wurden die Gefangenen dem Hauptmann vorgeführt, der schmunzelnd die Meldung von dem Zusammenstoß mit der feindlichen Patrouille, der Gefangennahme der drei Franzosen und der eigenartigen Heimfahrt entgegennahm. Ein sonderbares Gefühl muß es aber doch für unsere Radfahrer gewesen sein, mit den gefangenen Feinden auf dem Rücken zurückzufahren. Jedenfalls zeugt das Erlebnis davon, daß sich unsere braven Soldaten allen Lagen gewachsen zeigten.

Eine serbische Brigade zersprengt.

(Hierzu das Bild Seite 344/345.)

Als die österreichisch-ungarischen Truppen Ende Oktober zum Angriff gegen Serbien vorgingen, harzte ihrer besonders im äußersten Nordwestzipfel des Serbenlandes, dort wo die Drina in die Save mündet, eine schwere Aufgabe. Sie schlugen hier zwei Kriegsbrücken über die Save und setzten unter dem heftigsten feindlichen Feuer über den Fluß. Am jenseitigen Ufer hatten die Serben entlang der Straße Cernabara—Kawanj, die dem Flußlaufe folgt, starke betonierte Feldschanzen erbaut, die sie sehr geschickt mit Drahtverhauen und Wassergräben umgaben; auch Frauen und Kinder halfen. Diese Schützengräben waren mit Lehmziegeln überdacht und durch

Zweige und Geäst vortrefflich verdeckt. Das Schussfeld war zudem sehr sorgfältig gelichtet, so daß diese Stellungen unmittelbar nur unter großen Verlusten hätten genommen werden können. Dahinter stand in ebenfalls sehr geschickt gewählter und verdeckter Stellung ihre Artillerie, die an sich schon Gutes leistet, im Laufe der Wochen aber sich in diesem Schussfelde auch noch aufs genaueste eingeschossen hatte.

Die Serben erwiesen sich als ein mit den Mitteln des modernen Frontalkampfes durchaus wohlvertrauter, tapfer kämpfender Gegner, dem hier in zähem Ringen nur durch die Anwendung gleichwertiger Mittel beizukommen war. Zur Vermeidung größeren Blutvergießens bildete man Angriff und Verteidigung zu einem Maulwurfskriege aus, der für die Angreifer natürlich doppelt schwierig war. Gleichwohl konnte nach mehrtägigen erbitterten Kämpfen gemeldet werden, daß dank der umsichtigen Führung und der Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen die etwa eine Brigade starken feindlichen Streitkräfte aus ihren starken Stellungen geworfen und gegen Bogatitsch abgedrängt worden seien. Und ehe noch eine Woche verging, war die Linie Glusci—Uzvece bis Stabanowitsch im Besitze der Angreifer.

Ein Aufatmen mag durch die Reihen der tapferen Honvede gegangen sein, als dieser Belagerungskrieg im freien Felde ein glückliches Ende hatte, kurz darauf Schabaz zum zweiten Male erstürmt wurde und der Vorstoß nach Belgrad entlang der Save unter weniger großen technischen Schwierigkeiten aufgenommen werden konnte. Bis dahin hatten die braven, kampfeslustigen Ungarn doch manche Woche hindurch am linken Ufer der Save untätig liegen müssen; nun brannten sie darauf, den Übermut des Feindes zu brechen, der es sogar wiederholt gewagt hatte, in ihre Verteidigungsstellungen vorzustoßen.

Unser Bild gibt eine Episode aus einem dieser Flußübergänge wieder, worüber ein Augenzeuge und Mitkämpfer in seine Heimat berichtete: Wir lagen in einem reichen Dorfe, nur wenig entfernt vom Flusse. Am Saveufer stand zur Sicherung kroatische Honved. Schon waren wir des Befehls gewärtig, noch etwas weiter nach Norden zurückzugehen, da es hieß, daß wir uns von dem anstrengenden Grenzdienst etwas erholen sollten. Wir standen marschbereit, als plötzlich zwei Honvedsoldaten einige Verwundete brachten und atemlos meldeten, daß in der Nacht eine große Abteilung Serben mit Geschützen und Maschinengewehren über die Save gegangen sei. Die Feldwachen am Flusse seien, nachdem ihre Munition verschossen war, niedergemacht oder gefangen worden. Der Regimentskommandant ließ uns sofort in die Gefechtsformation übergehen, und bald lagen wir ausgeschwärmt in der Ausdehnung von vier Kilometern; wir kannten die Stärke der feindlichen Kräfte ja noch nicht und durften keinesfalls überflügelt werden. Eine Stunde später rückten wir schon durch die üppigen Maisfelder, die selbst Roß



Das Dorf Vauquois kurz nach dem Sturm; im Vordergrund beseitigte Drahtverhaue.

Phot. A. Grohs, Berlin.